



Die Tännlelupfer der Narrenzunft Schweningen nach getaner Arbeit im Brauwerk. Hier entstand der „Lupferbock“, den die Gruppe anlässlich des 20-jährigen Bestehens selbst braute. *Foto: Privat*

„Lupferbock“ zum 20. Geburtstag

Fasnet Tännlelupfer der Narrenzunft Schweningen brauen zum 20-jährigen Bestehen ein eigenes Bier in Donaueschingen. Ausschank exklusiv in der Zunftstube. *Von Jochen Schwillo*

Schenningen. Jetzt wissen die Tännlelupfer genau, wie man ein Bier braut. In der Fürstenbergbrauerei legten sie im „Brauwerk“ mit Hand an und kreierte unter fachlicher Unterstützung des Braumeisters ihren eigenen „Lupferbock“, den sie sich und allen anderen Liebhabern von gutem Gerstensaft, zum Geschenk gemacht haben.

„Der Fürstenberg-Braumeister schlug entweder ein Weizenbier oder ein leichtes Bockbier vor“, so Mühlbacher. Der Vorschlag der Tännlelupfer für ein

„Der Fürstenberg-Braumeister schlug entweder ein Weizenbier oder ein leichtes Bockbier vor.“

Uwe Mühlbacher
Obertännlelupfer

„Bärenbier“ vom Fass wurde nicht weiterverfolgt, bedauert lachend Obertännlelupfer Uwe Mühlbacher. Der „Lupferbock“ wurde Anfang November gebraut.

Die Tännlelupfer gingen mit zehn Personen zum Bierbrauen in die Stadt an der Donauquelle. Es war ein anstrengender Tag. Von morgens neun Uhr bis abends 18 Uhr brauten die Schwenninger Baumsteller ihr Bier. Erst wurde das Malz geschrotet, anschließend eingemaischt, also das Malz mit Wasser vermischt und erhitzt. So wurde der Zucker aus dem Malz gelöst, der später von der Hefe zu Alkohol und Kohlen-

säure umgewandelt wird. Die Tännlelupfer lernten, wie geläutert wird, also wie man den befindlichen Restzucker auswäscht und das Malz von der Flüssigkeit trennt.

Nach dem Läutern kam der Aromahopfen hinzu und anschließend in den Gärbottich. Hier kam die Hefe hinzu, und so entstand innerhalb von 14 Tagen das Bockbier. Bis Anfang Januar lagerte der „Lupferbock“. Bereits vor zwei Jahren waren die Tännlelupfer bei ihrem Sommerausflug bei der Fürstenbergbrauerei in Donaueschingen und haben eine Brauereiführung unter-

nommen. „Das war genial und hat einen Riesenspaß gemacht“, erinnert sich Obertännlelupfer Uwe Mühlbacher. Mit seinem Arbeitskollegen und Mittännlelupfer Wolfgang Schlenker kam schließlich die Idee, zum 20. Geburtstag der Tännlelupfer einen eigenen „Lupferbock“ zu brauen.

Zuvor holten sich die Tännlelupfer die Einwilligung der Vorstandschaft und des Narrenrates der Zunft. Nachdem sie grünes Licht und ein entsprechendes Angebot der Fürstenbergbrauerei erhalten hatten, machte man sich ans Werk, schließlich das „Lupferbock“ zu brauen. Beim

Bier, das in der Zunftstube der Narrenzunft Schweningen in der Sturmbühlstraße 28 jeden Donnerstagabend erhältlich ist, handelt es sich um einen leichten, hellen Winterbock mit sieben Prozent Alkoholvolumen, das nach dem deutschen Reinheitsgebot gebraut wurde.

In der Zunftstube erhältlich

„Der Lupferbock ist gülden wie die aufgehende Wintersonne, naturtrüb mit feinem Schaum und im Geschmack vollmundig-süßig mit frischen Hopfennoten“, schwärmt Uwe Mühlbacher. Na dann: „Zum Wohl.“ *jos*



Obertännlelupfer Uwe Mühlbacher (links) und Säckelmeister Thomas Messner beim Schrotten des Malzes in der Brauanlage der Fürstenbergbrauerei. *Foto: Privat*

Mit Buurekittel, Käsdeckel und Manneskraft

Fasnet | Tännlelupfer der Narrenzunft gehen ins 20. Jahr / Gruppe ist einmalig beim Umzug dabei / Eigenes Bier fließt auch

Die Tännlelupfer der Narrenzunft Schweningen werden in diesem Jahr eine ganz besondere Fasnet erleben – mit Besonderheiten, die größtenteils einmalig bleiben werden, wie Obertännlelupfer Uwe Mühlbacher im Gespräch mit dem Schwarzwälder Boten verrät.

■ Von Michael Pohl

VS-Swenningen. Wenn die Tännlelupfer am Fasnetsamstag gegen 12.15 Uhr auf den Muslenplatz kommen, freuen sich rund 30 starke Männer auf ihren Höhepunkt der Schwenninger Fasnet. Denn die Gruppe der Narrenzunft Schweningen stellt an diesem Mittag den Narrenbaum – »als den Stammbaum aller Narren und als Zeichen der Herrschaft von uns Narren über die Stadt«, erklärt Obertännlelupfer Uwe Mühlbacher.

Beim Blick auf die Geschichte der Truppe zeigt sich, dass 2020 eigentlich gar kein echtes Jubiläum ansteht. Das weiß auch Mühlbacher, der aber eine Erklärung parat hat, weshalb dieses Jahr so wichtig ist: »Wir feiern nicht unseren 20. Geburtstag, sondern gehen ins 20. Jahr.« Zudem rechnet er vor: Die Tännlelupfer hätten seit 2002 in Schweningen 18 Narrenbäume und in Villingen einen Narrenbaum gestellt. »Somit stellen wir dieses Jahr unseren 20. Baum.«

Und das soll ausgiebig und mit



Die Tännlelupfer stellen Jahr für Jahr mit vereinten Kräften den Narrenbaum auf dem Schwenninger Muslenplatz. Archivfoto: Diebold

vielen Besonderheiten gefeiert werden. Ein Geschenk hat sich die 2001 gegründete Truppe bereits selbst gemacht: Sie haben bei der Fürstberg-Brauerei in Donaueschingen 450 Liter »Lupfer-Bock« brauen lassen. »Wir selber haben Kästen gekauft, aber es gibt den Lupfer-Bock auch in der Zunftstube aus dem Fass«, berichtet Mühlbacher stolz.

Doch nicht nur für den Gaumen hat die Gruppe etwas im Angebot, auch für Sammler: Die Tännlelupfer haben einen neuen Pin von Grafikerdesigner Jörg Schlenker entwerfen lassen – es ist erst der dritte seit ihrer Gründung. Abgebildet sind das Pfarrhaus, der Stadtkirchenturm und natürlich der Narrenbaum.

Die »Männerhorde«, wie sie Mühlbacher nennt, braucht aber nicht nur etwas zum Anste-

cken und zum Trinken, sondern auch etwas zum Lupfen. Deshalb, so verrät der Obertännlelupfer, sei »eine ausgewählte Delegation« bereits im Narrenbaumwald gewesen und hat »ein paar geeignete Kandidaten ausgewählt«. An diesem oder kommenden Wochenende soll »der Ausgewählte« dann gefällt werden. Und wie soll es in einem so besonderen Jahr auch anders sein: »Der diesjährige Baum wird eine Sonderlänge haben«, sagt Uwe Mühlbacher. Mit nur 21 Metern würden die Tännlelupfer nicht daherkommen. Wie hoch er letztlich tatsächlich vom Muslenplatz aus in den Himmel ragen wird, verrät er aber nicht.

Bis es soweit ist, liegen noch zwei Wochen vor der Gruppe. »Der Baum darf sich nach dem Fällen noch ein paar Tage von seinem Sturz im geheimen Narrenbaumlager erholen«, sagt der Obertännlelupfer mit einem Grinsen. Am

Fasnetsamstag wird er dann geschmückt und mit einem Traktor, begleitet von der Gruppe, in Richtung Muslenplatz transportiert.

Neben den aktiven Baumstellern werden auch in diesem Jahr wieder mehrere Gastlupfer dabei sein. Darunter sind laut Mühlbacher der Oberbürgermeister höchstpersönlich, der stellvertretende Forstamtsleiter Roland Brauner, Hotelier Roman Doran und noch einige andere. »Es gibt so viele Männer, die richtig Spaß dran haben und mit denen wir vor allem richtig Spaß haben können.« Denn eines sei klar: Bei dieser bedeutenden und ernsthaften Aufgabe müsse alles funktionieren. Und das setze voraus, dass es innerhalb der Gruppe passt.

Wer Interesse daran

hat, auch einmal in Buurekittel und mit »Käsdeckel« auf dem Kopf einen Narrenbaum zu stellen, der darf sich um einen Platz als Gastlupfer bewerben. »Über eine Teilnahme entscheidet dann die Gruppe«, erklärt der Obertännlelupfer. Während die einen gerne Gast bleiben und zum Teil Einladungen aus der Gruppe folgen, werden andere nach ihrem Gastauftritt zum Lehrbub. Über diese Aufnahme entscheidet die Gruppe ebenso, wie über eine endgültige Aufnahme nach einer einjährigen Lehrzeit als Tännlelupfer.

Auf dem Muslenplatz kommt am Fasnetsamstag nicht nur Manneskraft zum Einsatz. Es werden auch die »Schwalben«, mit deren Hilfe die Tännlelupfer den Narrenbaum in Position bringen, benötigt. Die bauen

die Mitglieder übrigens selbst. »Wir hatten in unseren ersten Jahren Unterstützung von der Siedergilde Bad Dürkheim«, sagt Mühlbacher. Diese hätte ihnen auch das Schwalben-Bauen beigebracht. Am Fasnetsamstag wird es ein weiteres Novum geben, das laut Uwe Mühlbacher einmalig sein wird: Die Stadtmusik wird den Einmarsch der Tännlelupfer auf den Muslenplatz musikalisch begleiten.

Und da der Neuheiten damit noch nicht genug ist, darf die Gruppe erstmals und ebenfalls einmalig am großen Umzug am Sonntag mitlaufen. »Dafür haben wir uns etwas Besonderes ausgedacht, womit wir die Zuschauer überraschen werden«, verspricht Mühlbacher.

Das große Finale läuten die Tännlelupfer dann am Samstag nach der Fasnet ein, wenn sie an Ort und Stelle ihren Narrenbaum versteigern. Der Meistbietende darf nicht nur das Holz und das Schild, das den Baum zierte, mitnehmen, sondern bekommt auch eine Einladung, um im Folgejahr als Gastlupfer dabei zu sein. »Wenn derjenige das möchte und Lust dazu hat, wird das fix gemacht«, erklärt der Obertännlelupfer. Auf diese Weise sei in der Vergangenheit schon der eine oder andere langfristig zu der Gruppe gestoßen.

Mit dem Erlös der Versteigerung haben die Tännlelupfer in diesem Jahr etwas ganz Besonderes vor: »Wir wollen uns für Nachhaltigkeit einsetzen und werden, in Absprache und unter Leitung des städtischen Forstamts, vom Geld Bäume pflanzen«, nennt Mühlbacher den Verwendungszweck. »Ich denke, das ist ein richtig guter Zweck, und deshalb hoffe ich, dass endlich einmal mehr Leute zur Versteigerung kommen, als in den letzten Jahren«, betont Uwe Mühlbacher.

Sie erreichen den Autor unter

michael.pohl
@schwarzwaelder-bote.de

